

Ein Landwirt prüft die Kornfüllung von Hafer. Die Kultur gilt als Gesundheitsfrucht.

SOMMERUNGEN VERBESSERN JEDE FRUCHTFOLGE

→ Neue Sorten, neue Strategie

AUTOR:
Stefan Weller, Vermarktungsgesellschaft Bio-Bauern mbH, Pöttmes,
E-Mail: saatgut@bio-vg.de

DARUM GEHT'S:
Es gibt neue vielversprechende Sommersorten von Weizen, Gerste und Hafer, aber auch Soja und Mais. Ausgeglichene und gesunde Fruchtfolgen sind das Ziel.

Der Klimawandel trifft die Landwirtschaft massiv. Das Anbaujahr 2018 hat dies in seinen Extremen bestätigt. In Norddeutschland hat es übermäßiger Regen verhindert, alle Winterungen zu säen. Die Äcker waren schlichtweg nicht zu befahren. Im Süden fehlte im Frühjahr und während der gesamten Vegetationszeit vielerorts das Wasser, sodass das Wachstum der Kulturen stagnierte. Viele Landwirte mussten zwangsläufig auf Sommerungen ausweichen, anderenorts haben diese sich aber nur sehr mäßig entwickelt. Dennoch sollten Sommerungen in jeder Fruchtfolge ihren Platz haben. Denn abgesehen vom Ertrag bieten sie

viele Vorteile für Fruchtfolge, Arbeitsverteilung und Vermarktung. Züchterisch hat sich bei einigen Kulturen etwas getan, neue Sorten werden auf den Markt kommen.

Beispiel Soja und Mais

Ähnlich schnell wie beim Körnermais mit ertragsstarken frühen Sorten (K 200 bis K 230) schreitet die Sortenentwicklung bei der noch „jungen“ Kultur Soja voran. Der züchterische Fortschritt ist vor allem bei den 000-Sorten zu erkennen. Auch die Soja-Anbauer haben sich viel Know-how im Anbau draufgeschafft. Beides steigert die Wertschöpfung.

Die Sorte Merlin gilt als Einsteigersorte. Bei gutem Ertrag reift sie früh und sicher ab, so jedenfalls der Tenor vor zwei bis drei Jahren. Mittlerweile muss man aber festhalten, dass die Sorte Merlin zwar nicht schlecht ist, andere Sorten haben sie aber ertraglich überholt und die Erntezeitpunkte variieren nur minimal. Die rasante Sortenentwicklung wird die Nachfrage in naher Zukunft verändern. Bereits in den vergangenen Jahren waren Sorten wie SY Livius, RGT Shouna oder ES Comandor am Markt. Die „neue“ Sorte ES Coman-

dor, derzeit einjährig in Deutschland geprüft (2018 ist das zweite Prüfljahr), zeigt den Trend bei der Soja.

Kurzfristig werden diese Sorten den 000-Bereich beherrschen. Im Ertrag erreichen sie teils das Niveau einer guten 00-Sorte – circa zehn bis 20 Prozent mehr als Merlin. Meist reifen diese Sorten aber nur wenige Tage später ab. Wer den Anbau gut beherrscht, kann Zuchtfortschritt und Ertragsplus voll umsetzen.

Ackerbaulich sind späte Sommerungen wie Mais oder Soja für die Fruchtfolge wertvoll. Die späte Saat eröffnet viele Optionen, das Beikraut zu regulieren. Die klassischen Winterunkräuter und -gräser wie Kamille, Fuchsschwanz oder Kornblume lassen sich mit einer guten Zwischenfrucht vor Winter (Stickstofffixierung, Beschattung) sowie durch eine gewissenhafte flache und schneidende Saatbettbearbeitung im Frühjahr verringern. Betriebe, die mit diesen oder vergleichbaren „Problemunkräutern“ kämpfen, nutzen so eine effektive Bekämpfung. Aber Achtung: Zu viele späte Sommerungen fördern Hirse, Ackersenf, Hederich und Co. Ausgewogen verteilte Winterungen

und Sommerungen in der Fruchtfolge verhindern, dass man sich eine einseitige Beikrautflora heranzieht.

Bei Sommergetreide tut sich viel

Dem Winterweizen schenkt jeder Züchter die größte Aufmerksamkeit, im Ackerbau ist er nach wie vor die wichtigste Kultur. Auf der anderen Seite hat sich bei Sommergerste, Hafer, Sommerweizen und Co. viel getan. Daraus werden sich in naher Zukunft einige Sortenwechsel ergeben, teilweise sind sie schon erfolgt.

Im Sommerweizen hat der Gelbrost das Angebot ausgedünnt. Deshalb kommen einige neue Sorten auf dem Markt, die in den kommenden Jahren sicherlich auch als Z-Saatgut zur Verfügung stehen werden. In den vergangenen Jahren hat vor allem die Sorte Sonett getragen. Seit zwei Jahren ist die Sorte Quintus als ertragsstarke begannte Sorte auf dem Markt, mit kleiner Schwäche im Backvolumen. Neu dazustoßen werden Sorten wie Zenon, Jack oder Astrid. Alle Sorten zeigen in einjährigen und zweijährigen Landessortenversuchen (LSV) gute bis sehr gute Ergebnisse im Ertrag, aber auch in der Qualität. Dazu kommt bei diesen Sorten, wie bei Sonett und Quintus, dass sich laut Züchter als Wechselweizen eignen. Einzig die Sorte Jack (Stand 2017) ist vom Bundessortenamt auch als Wechselweizen geprüft.

Diese Flexibilität einer Sorte eröffnet dem Landwirt viele Optionen. Zum einen für das Thema Beikräuter. Eine späte Saat bringt große Vorteile bei der vorherrschenden Flora. Der Beikrautdruck lässt sich mit



Mit dem Klimawandel werden Sommerungen interessant, die mit höheren Temperaturen zurechtkommen.

einer späteren Saat wesentlich senken. Ein weiterer Vorteil des Sommerweizens gegenüber dem Winterweizen ist die deutlich geringere Infektionsgefahr für Steinbrand, das Infektionsrisiko ist im Frühjahr deutlich geringer. Betriebe mit Steinbrand-Vorgeschichte können also weiter Weizen anbauen, wenn sie in einer Fruchtfolgerotation auf Sommerweizen setzen. Auch wenn der Winter nass ist, lässt sich nach dem Umbruch des Kleeegrases zum Winterende anschließend Sommerweizen anbauen.

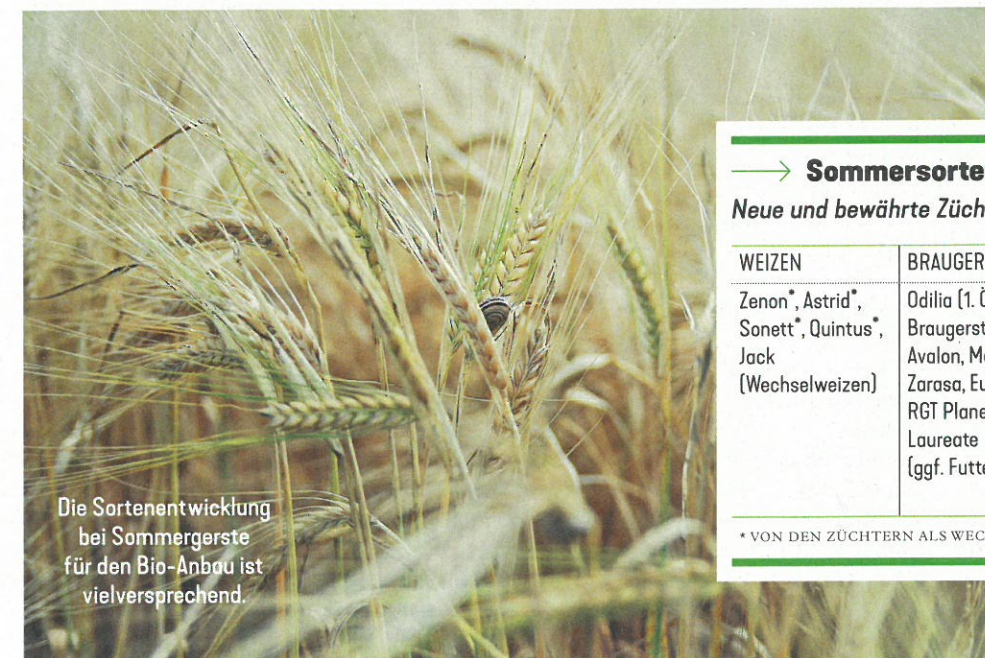
Sommergerste im Trend?

Die Sortenentwicklung bei Sommergerste ist sehr gut am relativen Ertrag der Futter-sorten Eunova festzumachen. Vor gut fünf Jahren lag dieser bei etwa 110 Prozent. Mittlerweile ist der Wert auf 98 Prozent gefallen. Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Neuzüchtungen sind deutlich ertragsstärker und Braugerstensorten werden auch als Futtergerstensorten interessant, zum Beispiel RGT Planet oder Laureate. Letztere ist aber erst einjährig geprüft.

Die neuen Braugerstensorten bewegen sich auf einem höheren Ertragsniveau als Eunova. Ein wesentlicher Vorteil von Eunova gegenüber älteren Braugersten wie Marthe, Grace oder Catameran ist die deutlich längere Pflanze. Auch bei diesem Kriterium haben die neuen Sorten aufge-

holt, sodass im LSV kaum Unterschiede festzustellen sind. Das aktuelle Augenmerk liegt also vor allem auf der Qualität und hier spielt neben dem Eiweißgehalt insbesondere die Sortierung oder auch der Vollgerstenanteil (VGA) die größte Rolle. Sorten wie Avalon, Margret oder Zarasa warten hier mit Werten von fast 90 Prozent auf. Neuzulassungen oder Stämme liegen teilweise über 90 Prozent VGA. Diese Sorteneigenschaft ist eine ganz wichtige, wenn nicht sogar wichtiger als der Ertrag. Der VGA spiegelt die verkaufsfähige Menge wieder. Je höher er ist, umso weniger Sortiergetreide fällt an. Gerade in trocknen Jahren kann eine genetische Stärke im VGA den Unterschied ausmachen, wenn vor allem kleines Korn aus der Ähre kommt.

Der Trend zu immer geringeren Eiweißgehalten von Braugerste, die unter ökologischen Bedingungen angebaut wird, könnte sich zum Problem entwickeln: Gehalte unter neun Prozent sind genauso schwierig wie zu hohe über elf Prozent. Zum Teil stellen Brauereien aber Spezialanforderungen. Hier ist zum einem die Züchtung gefragt, aber auch der Anbau. Die Aussage, „Braugerste ist eine extensive Kultur“, stimmt für die neuen Sorten längst nicht mehr. Eine intensive Bestandsführung, eventuell mit einer Startgabe von 20 m³/ha Gülle zur Saat, ist mit den neuen Sorten



Die Sortenentwicklung bei Sommergerste für den Bio-Anbau ist vielversprechend.

→ Sommersorten für den Bio-Anbau

Neue und bewährte Züchtungen für die Öko-Fruchtfolge

WEIZEN	BRAUGERSTE	HAFER	SOJA (000-SORTEN)
Zenon*, Astrid*, Sonett*, Quintus*, Jack (Wechselweizen)	Odilia (1. Öko-Braugerste), Avalon, Margret, Zarasa, Eunova, RGT Planet, Laureate (ggf. Futtergerste)	Sinaba (Öko-Weißhafer), Kaspero (Öko-Gelbhafer), Max, Scorpion, Bison, Apollon, Poseidon (alle Gelbhafer)	SY Livius, RGT Shouna, ES Comandor

* VON DEN ZÜCHTERN ALS WECHSELWEIZEN EINGESTUFT